

EU-Projekt



**Gütesiegel.** Der Verein „MPS-Gesellschaft“ wurde von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder mit dem Österreichischen Spendengütesiegel ausgezeichnet, womit bestätigt wird, dass der Verein im Umgang mit Spendengeldern die strengsten Qualitätsstandards einhält. Die MPS-Gesellschaft unterstützt Familien mit Kindern, die an Mukopolysaccharidosen leiden. Nähere Informationen und die Möglichkeit zu spenden finden Sie unter [www.mps-austria.at](http://www.mps-austria.at).

**Schlaflabor.** Das größte Schlaflabor Europas ist nun an der Innsbrucker Universitätsklinik für Neurologie beheimatet. Das High-Tech-Labor bietet neben der spitzenmedizinischen Versorgung umfangreiche Möglichkeiten zur Schlafforschung und ist ein anerkanntes Ausbildungslabor.



Das High-Tech-Labor bietet neben der spitzenmedizinischen Versorgung umfangreiche Möglichkeiten zur Schlafforschung und ist ein anerkanntes Ausbildungslabor.

Das alte Personalhaus wurde abgerissen. Im April 2013 soll ein voll digitalisierter und modernst ausgestatteter OP-Komplex in Betrieb genommen werden. Die Investitionssumme von zehn Millionen Euro wird über Eigenmittel der Privatklinik finanziert.

**Neubau.** Die Vorbereitungen für den OP-Neubau des Sanatoriums Kettenbrücke, Innsbruck, laufen



auf Hochtouren. Das alte Personalhaus wurde abgerissen. Im April 2013 soll ein voll digitalisierter und modernst ausgestatteter OP-Komplex in Betrieb genommen werden. Die Investitionssumme von zehn Millionen Euro wird über Eigenmittel der Privatklinik finanziert.

**Gleichenfeier.** Am LKH-Universitätsklinikum Graz nimmt die neue Universitätsklinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin langsam Form an. Mit einem Gesamtinvestitionsaufwand von 28,5 Millionen Euro soll der Neubau bis zum Herbst 2013 realisiert werden.



Mit einem Gesamtinvestitionsaufwand von 28,5 Millionen Euro soll der Neubau bis zum Herbst 2013 realisiert werden.

## Medizin und Industrie an einem Tisch

Optimierte Arbeitsabläufe in Gesundheitseinrichtungen und bessere Patientenversorgung sind die Ziele des EU-Projekts „InTraMed-C2C“, das im April des Vorjahres gestartet wurde. Nach Abschluss der Datenerhebungs- und Konzeptionierungsphase geht es nun an die konkrete Umsetzung. In Innovationsworkshops werden Firmenvertreter und Krankenhausmitarbeiter an einen Tisch kommen, um gemeinsam Umsetzungsmöglichkeiten für eingebrachte Ideen zu erarbeiten. An InTraMED-C2C beteiligt sind zehn Projektpartner aus sieben europäischen Ländern. Österreichischer Projektpartner ist der Gesundheits-Cluster in Oberösterreich. „Abläufe in Gesundheitseinrichtungen geben vielfach Anstoß für Innovationen in Produkte, Verfahren und Dienstleistungen“, sagt Mag. Dr. Eva-Maria Gillesberger, Leiterin des Gesundheits-Clusters. „Leider wird dieses versteckte Potenzial für Entwicklun-

gen und Optimierungen am medizinischen und medizinisch-technischen Markt unzureichend genutzt.“

Sowohl Krankenhäuser als auch Klein- und Mittelunternehmen mit Sitz in Mitteleuropa können sich am Projekt beteiligen. Gesundheitseinrichtungen bringen ihre Bedürfnisse zu Produkt- und Prozessinnovationen ein, Unternehmen können diese Ideen in Produkte umsetzen und so ihre Geschäftsaktivitäten auf internationaler Ebene erweitern. Zielgruppen in den Kliniken sind Ärzte, Mitarbeiter der klinischen Forschung, Medizintechniker und Pflegedienst. Bevorzugte Unternehmen sind solche mit eigener Entwicklung oder mit Technologietransfer-Kooperationen. Weiters sollen Entscheidungsträger aus Forschungsunternehmen, Krankenkassen und dem gesundheitspolitischen Umfeld eingebunden werden. (Nähere Informationen: [www.intramed-c2c.eu](http://www.intramed-c2c.eu))

Chirurgie

## Intraoperative Pause zahlt sich aus

Bei Fluglotsen und Call-Center-Agenten sind regelmäßige Kurzpausen während der Arbeit bereits etabliert. Dass Chirurgen während der Operation das Besteck beiseite legen und die Hände verschränken, ist noch nicht üblich. Dabei würden sich kurze Auszeiten gerade bei langen und schwierigen Eingriffen auszahlen. Eine Studie der Klinik für Kinderchirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover zeigt: Ein OP-



Team, das alle 25 Minuten fünf Minuten Pause macht, produziert weniger Stresshormone, hat bessere Herzfrequenzen, fühlt sich weniger müde und macht weniger Fehler. Die Fehleranfälligkeit bei den Kollegen, die „durchoperieren“, ist dreimal höher. Die Gesamtzeit der Operation verlängert sich durch die eingelegten Pausen nicht. Die Studie bezieht sich auf 60 komplexe laparoskopische Eingriffe bei Kindern.